



**Steht der Bogen in den Wolken
So werde ich auf ihn sehen
Und des ewigen Bundes gedenken**

Papst Benedikt XVI. in Auschwitz am 28. Mai 2006



Am Silvestertag 2022 rief der allmächtige Gott Papst em. Benedict XVI. zu sich in die Ewigkeit. Er hatte von 2005 bis zu seinem Rücktritt 3013 die katholische Kirche geleitet.

In diesem Beitrag auf der Homepage zu Ehren der hl. Edith Stein, Patronin von Europa, soll daran erinnert werden, was den Verstorbenen während seiner Amtszeit mit Auschwitz verbindet. Im Mai 2006 führte ihn eine Pastoralreise nach Polen, die er mit seinem Besuch des Vernichtungslagers Auschwitz am 28. Mai beschloss.

In seiner Ansprache sagte er:



„An diesem Ort des Grauens, einer Anhäufung von Verbrechen gegen Gott und den Menschen ohne Parallelen in der Geschichte, zu sprechen, ist fast unmöglich – ist besonders schwer und bedrückend für einen Christen, einen Papst, der aus Deutschland kommt. An diesem Ort versagen die Worte, kann eigentlich nur erschüttertes Schweigen stehen – Schweigen, das ein inwendiges Schreien zu Gott ist: Warum hast du geschwiegen? Warum konntest du dies alles dulden?“

In solchem Schweigen verbeugen wir uns inwendig vor der ungezählten Schar derer, die hier gelitten haben und zu Tode gebracht worden sind; dieses Schweigen wird dann doch zur lauten Bitte um Vergebung und Versöhnung, zu einem Ruf an den lebendigen Gott, daß er solches nie wieder geschehen lasse.“

Dem Rufen und dem Schreien der Gequälten und Todgeweihten zu Gott gab er Ausdruck mit Worten aus Psalm 44 und der Klage des Dulders Hiob.

Zu Edith Stein sagte er: „Es war mir eine innere Pflicht, auch vor dem Gedenkstein in deutscher Sprache besonders innezuhalten. Von dort tritt das Gesicht von Edith Stein, Theresia Benedicta vom Heiligen Kreuz, auf uns zu – Jüdin und Deutsche, die zusammen mit ihrer Schwester im Grauen der Nacht des nazideutschen Konzentrationslagers verschwunden ist, die als Christin und als Jüdin mit ihrem Volk und für ihr Volk sterben wollte.“

Lesen Sie den gesamten Text der Ansprache im Artikel „Ansprache von Benedikt XVI“.



Als der Papst am ersten der in vielen Sprachen gehaltenen Gedenksteinen betete; geschah ein Naturereignis, das er selbst nicht bemerkte, weil es sich hinter seinem Rücken am Himmel abspielte. Die regengraue Wolkendecke lichtete sich und ein großer farbiger Regenbogen spannte sich über die Gedenkstätte Auschwitz.

Ein meteorologischer Zufall? Ein Zeichen vom „Himmel“ am Himmel?

Ein an Gott gläubiger Mensch, weiß dieses Zeichen zu deuten.

Der langjährige Vatikan-Fotograf Antonio Marti bemerkte das himmlische Schauspiel und hielt diesen Moment mit der Kamera fest. Er bezeichnete später dieses Erlebnis als das beeindruckendste in seinem ganzen Berufsleben.



Der Papst selbst erwähnte bei seinem Jahresrückblick am 22. Dezember 2006, dieses Ereignis in seiner Ansprache an die Kardinäle: „Bei meinen Wegen durch Polen konnte der Besuch in Auschwitz-Birkenau nicht fehlen, an der Stätte der grausamsten Unmenschlichkeit des Versuchs, das Volk Israel auszulöschen und so auch die Erwählung Gottes zuschanden zu machen, Gott selbst aus der Geschichte zu verbannen. Es war für mich ein großer Trost, als am Himmel ein Regenbogen erschien, während ich in der Gebärde des Ijob zu Gott rief angesichts des Grauens dieser Stätte, im Schrecken über die scheinbare Abwesenheit Gottes und zugleich in der Gewißheit, daß er auch in seinem Schweigen nicht aufhört, bei uns zu sein und zu bleiben. Der Regenbogen war wie eine Antwort: **„Ja, ich bin da, und die Worte der Verheißung, des Bundes, die ich nach der Sintflut gesprochen habe, gelten auch heute (vgl. Gen 9, 12 – 17).“**“

In seiner Ansprache am 28. Mai 2006 hatte der Papst zwei Opfer mit Namen genannt, den Franziskaner Maximilian Kolbe und die Karmelitin Edith Stein. Er mahnte, nicht nur der Opfer im Großen und Ganzen zu gedenken, sondern auch die einzelnen Gesichter von Menschen zu sehen, die hier im Dunkel des Terrors endeten:

„Es war mir eine innere Pflicht, auch vor dem Gedenkstein in deutscher Sprache besonders innezuhalten. Von dort tritt das Gesicht von Edith Stein, Theresia Benedicta vom Heiligen Kreuz, auf uns zu – Jüdin und Deutsche, die zusammen mit ihrer Schwester im Grauen der Nacht des nazideutschen Konzentrationslagers verschwunden ist, die als Christin und als Jüdin mit ihrem Volk und für ihr Volk sterben wollte.“

Es ist kaum anzunehmen, daß Papst Benedict XVI. Kenntnis hatte von Edith Steins Entwurf ihres Textes zum 9. Juli, dem Titularfest des Karmel Maria vom Frieden. (siehe: ESGA, Band 20, Geistliche Texte II, 5. Teil Liturgische exte. Nr. 25, Missa Regina Pacis, 1940).

Bei den wechselnden Teilen wie Eingang, Lesung, Verse zur Gabenbereitung und zur Kommunion bezieht sich Edith Stein auf das 9. Kapitel der Genesis. Beim Antwortgesang auf die Lesung aus Genesis 9,12-16 verweist sie auf die himmlische Liturgie hin, wo der Regenbogen wie ein Smaragd leuchtet bei der Verehrung des Lammes am Ende aller Zeiten.

Für Edith Stein gehörte das Bundeszeichen Gottes im Regenbogen nach der Sintflut mit seinen Verheißungen zum Bewusstsein ihrer jüdischen Identität. Der Text der Lesung in ihrem Entwurf von 1940:

„Und Gott sprach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und euch errichte und für jede lebende Seele, die bei euch ist, auf ewige Geschlechter: Meinen Bogen will ich in die Wolken setzen, und er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Wenn ich den Himmel mit Wolken überziehe, wird mein Bogen in den Wolken erscheinen. Und ich werde meines Bundes mit euch gedenken und mit jeder lebenden Seele, die das Fleisch belebt: und es wird fortan keine Wasserflut mehr kommen, alles Fleisch zu vertilgen. Der Bogen wird in den Wolken stehen, und ich werde ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken, der geschlossen ward zwischen Gott und jeder lebenden Seele in allem Fleisch auf Erden.“



Als am 5. Januar 2023 zur Beisetzung des Verstorbenen der schlichte Holzsarg zu seiner letzten Ruhestätte in die Grotten des Peterdomes getragen wurde, läuteten in deutschen Diözesen um 11 Uhr die Kirchenglocken.

Nur wenigen Katholiken ist bekannt ist, daß in Deutschland 20 Gemeinden eine der heiligen Edith Stein geweihte Glocke besitzen mit eindrucksvollen Widmungstexten. Zur genannten Stunde haben wahrscheinlich einige dieser Glocken mitgeläutet. Edith Stein, ihren Gefährtinnen und Gefährten, Millionen Opfern von Grausamkeit und Menschenverachtung wurde ein Grab verweigert. Ihre Namen und Gesichter dürfen wir nicht vergessen und ihnen im Gedenken ihre Würde wiedergeben.

Quellen: Allgemeine Zugänglichkeit des Vatikans.